

## Dermatitis digitalis – der „Milk-Killer“

Mag. Hulek Michael, Oberneukirchen, OÖ  
[hulekvet@aon.at](mailto:hulekvet@aon.at)

Dermatitis digitalis (weiterhin mit „DD“ abgekürzt), auch als Mortellaro-Erkrankung oder Erdbeerkrankheit bezeichnet, ist eine Infektionserkrankung, die mittlerweile weltweit in Rinderherden vorkommt und vor allem große ökonomische Auswirkungen mit sich bringt. Österreich erreichte diese Seuche etwa Mitte der 90er Jahre im Zuge von Viehimporten aus Westeuropa. Die Tatsache, dass DD weder im Bestand getilgt noch beim Einzeltier endgültig geheilt werden kann, ist ein wichtiges Charakteristikum der Erkrankung. DD äußert sich als hoch schmerzhaftes Hauterkrankung am Unterfuß des Rindes. Betroffen sind vor allem der Bereich der Fesselbeuge und des Zwischenklauenspalts. In dieser Hautregion kommt es zu scharf, oft mit einem Wall begrenzten Entzündungen, deren Oberfläche meist geschwürartig („Erdbeere“) verändert ist.



Betroffene Tiere gehen leicht bis mittelgradig lahm. In chronischen Fällen bildet die erkrankte Haut oft fadenförmige Warzen und schweineborstenartige Haare. Sehr typisch ist der Geruch, der von DD-Stellen ausgeht – eine Mischung aus süßlich und käseartig – so dass man kranke Tiere schon aus einiger Entfernung riechen kann.

Anaerobe Bakterien, so genannte Spirochäten, sind die Auslöser für DD – sie unterscheiden sich nur geringfügig vom Erreger der Syphilis beim Menschen. DD ist eine so genannte Faktorenerkrankung, da der sowohl Erkrankungsverlauf beim Einzeltier wie auch Erkrankungsrate im Bestand (10-85% der Tiere

sind akut erkrankt) sehr stark von den Lebensumständen (Hygiene, Fütterung, Stress...) der Tiere abhängen.



Die Einschleppung der Infektion erfolgt normalerweise durch den Zukauf von Tieren aus erkrankten Beständen, kann aber durchaus auch an dreckigen Stiefeln, Fahrzeugen, Werkzeugen, Klauenpflegeständen usw. eingebracht werden. Rund 4 Wochen vergehen vom Zeitpunkt der Ansteckung bis zum Ausbruch von DD in der Herde. Bei richtiger Behandlung heilt die Erkrankung rasch ab, bricht aber bei etwa 60% dieser Tiere innerhalb von 3-4 Monaten erneut aus – ähnlich wie Fieberblasen beim Menschen. Der Körper bildet gegen die Erkrankung leider kaum nennenswerte Immunität aus.

Um den Ballenbereich höher zu stellen, den Auswurf von Kot aus dem Zwischenklauenspalt zu gewährleisten, aber auch um das Keimreservoir in Ballenfäuletaschen zu beseitigen, beginnt eine sinnvolle Behandlung beim akut erkrankten Tier mit Funktioneller Klauenpflege.



Erst nachdem die DD-Stelle gründlich gereinigt und getrocknet ist, wird anschließend mit Antibiotikaspray oder geeigneten Pasten/ Lösungen (meist auf Kupfer- oder Zinkbasis in Verbindung mit Säuren) lokal behandelt. Der Vorgang muss an den folgenden 2 Tagen wiederholt werden. Es kommt dann innerhalb weniger Tage zur Bildung einer Kruste und zur Abheilung – DD bricht aber, wie bereits erwähnt, nach ein paar Monaten neuerlich aus.

Die Erkrankungsrate im Bestand lässt sich vor allem durch folgende Vorgangsweise reduzieren:

- im Intervall von etwa 4 Monaten: Funktionelle Klauenpflege,
- zwei mal pro Woche: Waschen der Füße von den Afterklauen abwärts sowie des Zwischenklauenspalts mit Wasser
- täglich: Reinigung der Laufflächen
- Verbesserung von Kuhkomfort, Luftqualität, allgemeiner Versorgungslage (Rationsgestaltung, Mineral- und Vitaminversorgung...)
- Behandlung aller akuten DD-Fälle

Auf Bestandsebene geht es einzig und allein darum die Lebensbedingungen für die anaeroben Spirochäten zu verschlechtern und im Gegenzug alles zu tun, um der Kuh gute Karten zu geben. So lässt sich die Befallsrate auf etwa 10-15% drücken, während andernfalls Raten von 60 und mehr Prozent keine Seltenheit sind.

Die seitens der Industrie angebotenen Chemikalien – egal ob als Fußbadelösung, Sprühmittel oder Schaum – machen erst dann Sinn, wenn die oben genannten Maßnahmen rigoros durchgeführt werden. Einige der verwendeten Substanzen sind dazu krebserregend (Formalin) oder schaden der Umwelt (Kupfer).

Die wirtschaftliche Bedeutung von DD ergibt sich durch die damit verbundene Lahmheit, die international pro Fall mit mindestens €140,- Verlust gerechnet wird. Diese Summe setzt sich zusammen aus dem Milchverlust, den schlechteren Fruchtbarkeitsdaten, Behandlungs- und Arbeitskosten und vor allem der Remontierungskosten für neue Rinder.

Der Tierschutz-Aspekt sollte angesichts der Schmerzhaftigkeit von DD ebenfalls bedacht werden. Lahmheit ist zudem eine Erkrankung, die für den Konsumenten ohne jegliche Vorbildung sehr direkt nachvollziehbar ist...

Wird die bei „normalen Klauendefekten“ (Sohlengeschwür, Wanddefekt) blank liegende Lederhaut von den Spirochäten befallen, so führt dies zu sehr großen und langwierigen Komplikationen. Behandelt man diese Stellen nicht mit größter Sorgfalt, so heilen die Defekte nicht mehr ab, da die Hornbildung hier dramatisch gestört ist. Beim Befall der Saumbzw. Kronlederhaut bilden sich häufig praktisch unheilbare Hornspalten, die bis zum Tragrand reichen können. Soweit die reinen Fakten.

Da es zur Eindämmung der Verbreitung von DD auch strategischer Maßnahmen bedarf, gibt es mittlerweile ein bundesweites Bekämpfungsprogramm im Rahmen des Tiergesundheitsdienstes – vom Beirat genehmigt, vom Gesundheitsministerium veröffentlicht und nachzulesen im Internet (<http://www.bmgf.gv.at/cms/site/attachments/4/5/3/CH0061/CMS1097148516264/rinderdermatitis.pdf>).

Die Umsetzung des Programms und die darin vorgeschlagenen Gegenmaßnahmen hätten in Österreich bei einer Befallsrate zwischen 10 und 20% der Rinderbetriebe noch gute Chancen die Verbreitung dieser Seuche einzudämmen.

Eine Schlüsselsituation bei der Bekämpfung haben Vermarktungsveranstaltungen. Seitens der Zuchtverbände gibt es allerdings Contra: Die Untersuchung der Tiere im Rahmen der Anlieferung zu wäre zu aufwendig, heißt es, sie sei auch nicht zu 100% sicher und würde überdies zur Bildung einer Zwei-Klassen-Gesellschaft führen.

Die Argumente die dafür sprechen:

- Die Untersuchung eines Tieres (Kontrolle der Hinterbeine) dauert bei guter Organisation maximal 10 Minuten und erspart dem Käufer im positiven Fall dauerhafte Probleme.
- Auch eine 80%ige Sicherheit bedeutet eine gute Reduktion des Risikos DD einzuschleppen.

- Zwei-Klassen-Gesellschaft: Die Mehrzahl der Rinderbestände, es werden derzeit etwa 80% sein, ist DD frei und muss es unbedingt bleiben. Für einen Betrieb mit DD kommt es nicht darauf an, ob ein gekauftes Tier ebenfalls Träger dieser Infektion ist. Die meisten DD-Betriebe wissen ohnedies genau, wann und von wem sie DD eingeschleppt haben und würden viel darum geben diese „Gratisbeilage“ wieder los zu werden. DD ist nicht tilgbar und verursacht damit langfristig große Schäden.

Die Rechtslage ist jedenfalls so: Ist dem Verkäufer eines Tieres bekannt, dass sein Bestand mit DD infiziert ist und verschweigt er dem Käufer diese Tatsache, so besteht seitens des Käufers Anspruch auf vollen Schadenersatz.

Die Empfehlungen für Käufer, deren Betrieb DD frei ist, und die Tiere zukaufen wollen/müssen: 1.) Fordern Sie vom Verkäufer

eine formlose schriftliche Bestätigung, dass der Herkunftsbetrieb des Tieres frei von DD ist. – Verweigert der Verkäufer dies, so kaufen Sie ein anderes Tier! 2.) Stellen Sie das zugekaufte Tier 4 Wochen in Quarantäne, machen Sie Klauenpflege und beurteilen sie die Haut im fraglichen Bereich ein paar Mal, nachdem Sie sie gründlich gewaschen haben.

DD kostet in Österreich derzeit schon jährlich etwa 30 Millionen Euro. Dieses Geld fehlt in den Kassen unserer Rinderbauern, und das vor dem Hintergrund von sehr bescheidenen Milchpreisen. Wird dieser Erkrankung nicht wirkungsvoll der Kampf angesagt, so wird sich der daraus resultierende Verlust vervielfachen. Die vorliegende Broschüre soll neben der nötigen Information auch zu einem Umdenkprozess beitragen, der verhindern könnte, dass noch viele erst aus Schaden klug werden...